

Flächenmäßige Entwicklung der Ortslage Langenlonsheim

Alte Landkarten, aus denen die Ortslage von Langenlonsheim detailliert hervorgeht, besitzen wir in der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling 1803-1820.



Eine Vergrößerung zeigt hier noch die in dem Schutzwall um Langenlonsheim angepflanzten Ulmen als schwarze Punkte und sogar einige öffentliche Brunnen in der Hauptstraße als dicke rote Punkte.

Weitere detaillierte Pläne haben wir aus den Jahre 1822 und 1837, die unsere Ortslage mit den einzelnen Häusern darstellen. Die können bei einem Besuch in unserem Ortsarchiv auch angesehen werden.

Unser Dorf war entlang der zwei wichtigen Straßen, der Vorgasse (heute Naheweinstraße) und der Hintergasse, eingeschlossen von einem Wall und Graben. Dieser Bereich war mit großen Ulmen dicht bewachsen und sollte die Siedlung gegen Angriffe von außen schützen.



Grundschüler zeichneten diesen Schutzbereich im Heimatkundeunterricht 1936 wie hier zu sehen ist.

Der erhöhte Flächenbedarf kam aus verschiedenen Gründen.

Zum einen stieg die Zahl der Einwohner von ca. 1100 in der Zeit um 1850 bis auf ca. 4000 heute.

Das obere und untere Tor wurden abgebaut, damit die Straße breiter wurde, der Dorfgraben wurde privatisiert und so befreite sich das Dorf aus seiner engen Umklammerung.

Zum anderen stiegen die Ansprüche an den Wohnraum und auch die Handwerks- und später Industriebetriebe hatten einen großen Flächenbedarf.

Die Zeiten, wo in einem Haus mit 4 x 10 m Grundfläche eine Familie von bis zu 10 Personen lebte, waren vorbei.

Die heutige große räumliche Ausdehnung erfolgte aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Diese Entwicklung mit der Ausnutzung der vorhandenen Straßen setzte sich weiter fort bis dann ab 1970 die bisherigen Acker- und Weinbergsflächen mit Bebauungsplänen baufähig gemacht wurden durch Anlegen der notwendigen neuen Straßen und der erforderlichen Infrastruktur.



Zur Unterstützung der Verwaltung wurde 1985 eine Studie der Universität Bonn erstellt, um die Situation und die möglichen Verbesserungen aufzuzeigen.

Zeitliche Entwicklung der Bebauungsgebiete (Beginn der Bebauungspläne):

1970 Im Zwölberich

1971 (1963) Auf der Schindkaut; Ostpreussenviertel

1975 Wald-/ Rothenbergerstr.

1976 (Hinter) Kinsheck; Dichterviertel

1976 Im untersten Pfeiffer ; Musikerviertel

1981 Im Böhel ; Cramerstraße, Im Böhel, An den Weingärten, usw.

1982 Pestalozzistraße

1983 Industriegebiet zw. Nahe und Bahnlinie

1995 Im Klopp

1989 Sportzentrum

2006 Kloningersmühle

2013 Kinsheck-Ratzengasse

Die Luftaufnahmen auf einer **Postkarte von 1931** (Neubau Schule links) zeigt z. B. das Gebiet, auf dem sich heute ein Zentrum des Ortes mit Einkaufsmarkt, Rathaus, Apotheke usw. befindet, damals noch als Ackerfläche.

Generell wurden Ackerflächen und Weinberge zu Baugebieten umgewidmet und für das Industriegebiet weitestgehend Äcker und Wiesen.



Im Zusammenhang mit solchen baulichen Veränderungen und Vergrößerungen haben sich auch die **STRASSENAMEN** im Ort öfters geändert.

Die wesentliche Namensänderungen **1918**:

Die **Hauptstraße** (Provinzialstraße, Vordergasse) von Bingen nach Kreuznach wurde aufgeteilt in die vier Bereiche:

Kloningersmühle, (vom Guldenbach bis zur heutigen Goethestr.),

Kreuznacher Straße, (zw. Goethestr. und Heddesheimer Str.)

Hauptstraße (zw. Heddesheimer Str. und Weidenstr.),

Binger Straße (zw. Weidenstr. und Ortsausgang Richtung Laubenheim).

Das Ortseingangsschild hing damals an dem Haus mit der jetzigen Hausnummer Naheweinstr. 62

1971 wurde dann die **gesamte Straßenlänge** durch Langenlonsheim im Rahmen der Weinwerbung für den Tourismus umbenannt in **Naheweinstraße**.

Dadurch bekamen alle Häuser wieder neue Hausnummern.

Zusammengestellt von Wolfgang Rucker 26.07.18

Bildnachweis: Ortsarchiv Langenlonsheim und Rucker privat